

BAD MÜNNDER



Der katholischen Gemeinde und der Stadt eng verbunden: Hermann Wessling (v. l.) zeigt Sven Bonhagen, Stefan Markwirth, Petra Bartels und Maria Ballmaier Bilder von einem Treffen mit Pfarrer Alfons Berger in Nettelrede. Gemeinsam stellen sie den neuen Stiftungsfonds vor.

FOTO: JENS RATHMANN

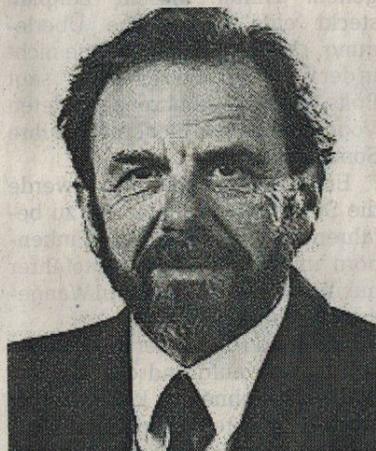
Pfarrer Berger wirkt über den Tod hinaus

Nachlass des ehemaligen Geistlichen der katholischen Gemeinde fließt in einen Stiftungsfonds

Von Jens Rathmann

Bad MÜnder. Sechzehn Jahre war Alfons Berger Pfarrer der katholischen St.-Johannes-Baptist-Pfarrgemeinde in Bad Münden. Jahre, die ihn geprägt haben, die die Gemeinde geprägt haben – und die Grundlage einer tiefen Verbundenheit, die sich nun auch nach seinem Tod zeigt: Seine Familie hat gemeinsam mit der Volksbank Hameln-Stadthagen die Pfarrer-Alfons-Berger-Stiftung gegründet.

Von 1983 bis 1999 wirkte Berger als Pfarrer in Bad Münden, legte gemeinsam mit seinen lutherischen Kollegen den Grundstein für das intensive ökumenische Miteinander in der Stadt, das heute vielfach als vorbildlich gilt. Auch nach seinem Weggang aus Bad Münden blieb er der Stadt und vielen Mündenern eng verbunden. Gegenseitige Besuche und Treffen fanden regelmäßig statt. Und er verfolgte intensiv auch



Pfarrer Alfons Berger

die Entwicklung des sozialen Lebens in Bad Münden, in dem er selbst bleibende Spuren hinterlassen hat.

Berger war es, der 1999 aufgrund zunehmender Gewaltbereitschaft in Bad Münden den Vorschlag einbrachte, alle Verantwortlichen für

die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einzuladen. Aus dem Treffen entstand der „Runde Tisch Jugend und Gewaltprävention“, aus seiner Idee letztlich die erfolgreiche Sozialraum AG Bad Münden.

Verbunden blieb Berger nicht nur mit der Entwicklung der Stadt, er setzte auch weiterhin auf die heimische Volksbank, wenn es um die Begleitung seiner Bankangelegenheiten ging. Und als sich nach seinem Tod im Juni vergangenen Jahres seinem Bruder Berthold Berger und weiteren Angehörigen die Frage nach der Erfüllung der testamentarischen Vermächtnisse stellte, kam die Idee einer Stiftung auf. Regionalleiter Stefan Markwirth stellte sie der Familie gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Sven Bonhagen, der die Bankangelegenheiten Bergers jahrelang betreut hatte, vor. „Gemeinsam wurde dann beraten, welche Stiftungsform in diesem individuellen Fall in Be-

tracht kommen könnte und welche Zwecke im Sinne des Verstorbenen gefördert werden sollen“, erläuterte Markwirth bei einem Treffen mit Vertretern der katholischen Gemeinde.

Aufgelegt wurde ein Stiftungsfonds, der auf Wunsch der Familie von der Stiftung der Volksbank Hameln-Stadthagen „Wir mit Begeisterung und Engagement“ verwaltet wird. Dotiert ist der Fonds mit mehr als 312 000 Euro, ein mittlerer fünfstelliger Bereich aus dem Nachlass soll den Grundstock noch erweitern. Zustiftungen seien möglich und willkommen. Ausgeschüttet werden dann die Erträge. Markwirth stellte auch die Zwecke vor, die in Abstimmung mit der Familie des Stifters unterstützt werden sollen: Gefördert werden soll die Jugendhilfe, die Erziehung sowie die Volks- und Berufsbildung. Der Schutz der Familie ist ebenso ein Stiftungszweck wie die Förderung des bür-

gerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke.

Markwirth und Bonhagen erklärten beim Treffen mit den Gemeindevertretern, dass mit dem Stiftungsfonds der Name von Pfarrer Berger lebendig gehalten werden könne – dass er keineswegs vergessen ist, zeigte sich auch im anschließenden Austausch von Erinnerungen. Petra Bartels, Hermann Wessling und Maria Ballmaier, die zu unterschiedlichen Zeiten in Kirchenvorstand, Pastoralrat oder Pfarrgemeinderat die Gemeinde vertraten und vertreten, schilderten Berger als einen Mann, der auch im Alter noch großes Interesse an der Entwicklung in Bad Münden zeigte und den Kontakt zu den Mitgliedern seiner ehemaligen Gemeinde nicht abreißen ließ. Treffen im Hofcafé in Nettelrede und Gegenbesuche – beispielsweise zum 75. Geburtstag – zeugten von der anhaltend engen Verbindung.